

- 1323** kaufte der lippische Graf Simon I. dem Ritter von Vornholte, einem alten im 15. Jh. erloschenen Adelsgeschlecht, die alte Stammburg ab, die dadurch zur landesherrlichen Residenz aufstieg. Simon I. hatte die Absicht, an diesem Standort ein Schloss zu errichten. Von der alten Anlage, deren Gebäudeteil urkundlich erwähnt ist, existieren deshalb heute nur noch einige Fundamente.
- 1427** wurde der gotische Wohnturm, ein massiver schmuckloser, viergeschossiger Bau mit hohem Steildach, auch als steinernes Moishaus (Speisesaal) bezeichnet, in der Westecke der heutigen Vierflügelanlage errichtet. Im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts wurde die Anlage von der Landesherrschaft durch die Anlegung einer Vorburg, eines Bergfrieds und mehrerer Türme um den Wohnturm zu einem Schloss ausgebaut und mit einer Reihe von Burgmannssitzen ausgestattet. Ins 15. Jahrhundert ist wohl auch das südwestliche, schmucklose dreigeschossige Landhaus zu datieren, an dem in der Folgezeit mehrfach Umbauten vorgenommen worden sind.
- Im 15. Jh.** wurde das Schloss von den Grafen zur Lippe mehrfach an Ministerialen verpfändet und befand sich Anfang des 16. Jahrhunderts fast vollständig im Besitz der Burgmannen aus dem Geschlecht der Wendt.
- 1542** ließ der Pfandherr des Schlosses, Simon de Wendt, an das Landhaus das um ein Geschoss höhere Torhaus anbauen, dessen steiler Giebel an der Südseite durch drei waagerechte Gesimse gegliedert ist, die den von Italien ausgehenden neuen Stil der Renaissance ankündigen. Die großen Fensteröffnungen des wuchtigen Flügels werden von reliefartig herausgearbeiteten spätgotischen Vorhangbögen eingerahmt.
- 1548** fiel das Schloss und die dazugehörige Domäne mit dem Erlöschen des Varenholzer Zweiges der Herren de Wendt wieder an die Landesherrschaft (Graf Bernhard VIII., Vater von Simon VI.).
- Seit 1565** erfolgten kleinere Baumaßnahmen, vor allem Renovierungen, am Schloss und an den Wirtschaftsgebäuden.
- 1569-1572** errichtete der berühmte Baumeister Herman Wulf mit einigen seiner Knechte ein neue Scheune bei den Wirtschaftsgebäuden der Domäne. Die Scheune brannte 1962 aus. Auf dem Scheitel eines zugemauerten Torbogens findet sich noch heute das Meisterzeichen von Hermann Wulff und darüber das Wappen des calvinistischen Graven Simon VI. mit der lippischen Rose.
- Seit 1572** wird das Schloss unter Simon VI. wieder hergerichtet und großzügig umgebaut, wie das Fachwerk am südwestlichen Langhaus und die Kamine und Schornsteinaufsätze des Torhauses.
- 1582** brachte Wulff für Simon VI. einen Wappenstein über der äußeren Toreinfahrt von Schloss Varenholz an, der wohl das Abschlussjahr der Umbauten am Torhaus angibt. Der Wappenstein zeigt Teilelemente aus den Wappen von Simon VI. und seiner ersten Frau, Gräfin Irmgard von Rietberg, mit der dieser seit 1578 verheiratet war, und ist mit folgender Inschrift versehen:
- Von Gottes Gnaden Simon Grave und Edelher zur Lippe und Rethberch Herr zu Esensz, Stedestorff und Withmunden. Anno 1582.*
- 1586** heiratete Simon VI. nach dem Tod seiner ersten Frau die Gräfin Elisabeth und nahm ständige Residenz im Schloss Brake, während er Schloss Varenholz als Sommerresidenz bis zu seinem Tod im Jahr 1613 nutzte.
- 1594-1599** wurde Schloss Varenholz unter Simon VI., der die alten Gebäude aus der Zeit der Herren von Vornholte zu einem großen Teil niederreißen ließ, völlig umgestaltet und

erhielt sein heutiges markantes, durch die Stilelemente der Spätrenaissance im Weserraum geprägtes Aussehen. Simon VI. ließ von dem Baumeister Johan Bierbaum die aus Wohnturm, Langhaus und Torhaus bestehende Schlossanlage zu einer Vierflügelanlage mit viereckigem Innenhof ausbauen. Der aus dieser Bauperiode stammende nordöstliche Flügel mit breitgelagerter, dreigeschossiger Außenfront zwischen zwei bastionsartig zugespitzten Wehrtürmen wird durch Zwerchhäuser mit sogenannten Welschen Giebeln (Dreieck- u. Treppengiebel-Kantenschmuck, Radzinnen, S-Schweifungen mit Muschelfüllungen, Obelisken) sowie durch Kerbschnittbossensteine und plastischen Figureschmuck an den Fenster- und Türrahmen optisch aufgelockert. Dieser, mit farbigem Streifenputz dekorierte Flügel wird durch den viergeschossigen, reich verzierten Mittelrisalit auf der Hofseite zwischen zwei polygonalen Treppentürmen hervorgehoben. Unter den Fenstern im zweiten Geschoss befindet sich ein Wappenfries mit den Wappen von Simon VI. und seiner zweiten Frau, durch Hermen- und Karyatidenpilaster vertikal gegliedert.

Unter den Wappen sind die beiden folgenden Inschriften zu lesen:

Von Gotz Gnaden Graffe unde eddeler Her zur Lippe Rö(mischer) Ka(aiserlicher) M(ajestät), Reichshoffradt des Nidderlendschen Westphälischen Kreises Oberst. Elisabeth, geborne Gräffin zu Holstein, Schwalenburgh und Sterneberch, Frowe in Ghemen Gräffin und Edle Frowe zur Lippe. Anno 1598.

Auf der Fensterbrüstung im dritten Geschoss ist ein Figurenfries zu sehen, der die Herrschertugenden und -aufgaben veranschaulicht und mit ihrem lateinischen Namen benennt. Von links nach rechts: JUSTICIA (Gerechtigkeit), FIDES (Glaube/Treue), SPES (Hoffnung), CARITAS (Nächstenliebe). Auf der Fensterbrüstung im Erdgeschoss und im Dachgeschoss ist auf den Feldern zwischen Pilastern die lippische Rose angebracht. In der Giebelkrönung wurde zwischen den Giebelkantenfiguren, Adam und Eva, die Jahreszahl 1599 eingemeißelt.

- Bis 1638** war das Schloss Witwensitz der Ehefrau von Simon VI.. Danach diente das Schloss anderen Mitgliedern des gräflichen Hauses als Wohnsitz.
- 1697-1700** Witwensitz von Amalia, geb. Burggräfin zu Dohna, Frau von Simon Henrich. Sie legte ein Gartenterrain mit künstlichem Flusslauf an. Ihr Sohn, der Deutschordensherr, Graf August Wolfhart, wohnte auch bis zu seinem Tode im Jahre 1739 dort.
- Nach 1820** dem Todesjahr von Pauline, Prinzessin von Anhalt-Bernburg, Frau von Leopold I., zogen Landes- und Forstbehörden ein. Das Schloss wurde von den Beamten und dem Domänenpächter ohne große bauliche Veränderungen als Wohnsitz genutzt.
- 1919** müssen die lippischen Grafen den Besitz abtreten. Im Dritten Reich wird eine Führerinnenschule des Bundes Deutscher Mädchen in das Schloss verlegt.
- 1945** Für kurze Zeit findet die UFA im Schloss Quartier. Links neben dem Haupttor wird ein Torbogen, der UFA-Bogen, errichtet.
- um 1947** tritt der Landesverband Lippe in Detmold die Rechtsnachfolge für die lippischen Domänen, Forste Bäder und anderen Güter, darunter auch Varenholz, an.
- 1949** werden Frau Elisabeth Engels große Teile des Schlosses vom lippischen Landesverband zur Gründung einer Realschule mit Internat überlassen.
- 1975-1986** wird das Schloss restauriert. Große Teile der Bedachung aus Sandsteinplatten werden erneuert.
- 1994** übernimmt die Internatsgesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe mbH das Schloss. Seitdem wird das Schloss als Jugendhilfeeinrichtung und Internat für Jungen und Mädchen genutzt.

-Historie-

Erstmals erwähnt werden die Brüder Justatius und Reinhard von Vornholte in einer am 2. Oktober 1188 von Heinrich dem Löwen ausgestellten Urkunde. Sie treten gemeinsam mit Bernhard II. zur Lippe als Zeugen auf. Im ausgehenden 12. Jahrhundert müssen die Ritter von Varenholz also bereits über einen entsprechend großen Besitz und genügend Einfluss und Anerkennung verfügt haben, um an dieser hervorgehobenen Stelle erscheinen zu können. Dazu gehörte gewiss auch das Eigentum an der „vorm Holte“, also vor dem Holz, gelegenen Burg oberhalb der Weser.

Diese wiederum wird am 15. Juni 1323 Gegenstand eines Vertrages: Die Ritter Statius und Heinrich von Varenholte, deren Bruder Boldewin und dessen Kinder Johann, Statius und Arnolt verkaufen dem Edelherrn Simon I. zur Lippe und dessen Frau Adelheid die Burg zu Varenholz mit zwei Kämpfen und dem Gogericht über das Kirchspiel Langenholzhausen unter Vorbehalt zweier Burgsitze als Lehen.

Zur Vorgeschichte der Veräußerung gehören diverse Verkäufe und Verpfändungen, mit denen die Vornholtes offensichtlich ihre angespannte finanzielle Lage zu verbessern trachteten. Ursprünglich nicht nur in der Gegend ihres Stammsitzes, sondern weit darüber hinaus bis nach Bückeburg, Obernkirchen und Minden reich begütert, verkleinerte das Geschlecht seine materielle Basis immer mehr. Am Ende blieb nur die Möglichkeit, sich nun auch vom Herzstück des Besitzes zu trennen. Die Ritter von Varenholz blieben auf der Burg, allerdings als Burgmannen der lippischen Edelherren, und mussten sich den zur Verfügung stehenden Raum mit anderen Familien teilen. Denn bald nach dem Erwerb kamen weitere Burgmannen hinzu, zeitweilig soll es etwa sieben Burgmannensitze in Varenholz gegeben haben.

Gerade wegen ihrer so exponierten Lage an der Grenze zu anderen bedeutenden Territorien bot die Burg den Edelherren, später Grafen und Fürsten zur Lippe große Vorteile. So wird man den Wert der Kontrollfunktion über die Weser an dieser Stelle gar nicht hoch genug veranschlagen können. Es hat den Anschein, als habe noch Simon I. mit dem Ausbau der Festung begonnen. Ihm werden beispielsweise die Vorburg und der Bergfried zugeschrieben. Die Bauarbeiten waren kostspielig, und so sah sich der Edelherr schon bald gezwungen, die Burg zunächst teilweise, später sogar ganz zu verpfänden. Dass sie auf diesem Wege 1403 an die fünf Brüder von Reden kam, nahm der Herzog von Braunschweig-Lüneburg zum Anlass für eine mehrjährige Fehde.

Eine bestimmende Rolle spielten die Herren de Wendt. Zum einen verstanden sie es, sich nach und nach in den Besitz von immer mehr Burgmannensitzen zu bringen, zum anderen hatten sie bereits 1324 eine Hälfte der Burg pfandweise erworben. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts beerbten die de Wendts diverse vormals bedeutende Geschlechter, die von Rottorp, von Post, von Vornholte und von Calldorp. Seit 1428 besaßen sie Burg und Amt Varenholz als Pfand; zwei Jahrzehnte zuvor hatten sie den Lippern eine Fehde erklärt, über deren Verlauf nichts bekannt ist; und zwei Jahrzehnte später, in der Soester Fehde von 1447, gehörten sie zu den treuen Gefolgsleuten Bernhards VII.

Beide Familien verband über Jahrhunderte eine spannungsgeladene Beziehung. Während die de Wendts offenkundig beabsichtigten, Varenholz völlig in ihren Besitz zu bringen und damit ihre zahlreichen Güter zu einem festeren Verbund zusammenzuschließen, war es gerade dieser Reichtum, der sie für das Haus Lippe zu einem wichtigen, nicht zu vernachlässigenden Faktor in allen Überlegungen machte, die den Norden ihres Territoriums betrafen. Wegen ihrer zweifellos brutalen und unrechtmäßigen Methoden bei der Vergrößerung des Familienbesitzes hat man die de

Wendts kurzerhand als Raubritter gebrandmarkt. Immerhin war ihr Treiben so zügellos, dass selbst der diesbezüglich völlig unsentimentale Bernhard VII. sich schließlich von ihnen abwandte. Auch als nach längeren Streitigkeiten 1463 ein Vergleich geschlossen wurde, in dem Friedrich de Wendt die lippische Lehnshoheit anerkannte, blieb das Verhältnis schwierig. Zwar hat dessen Enkel Reineke de Wendt 1510 erreicht, die Burg erneut als Pfand zu erhalten, auch war er als Landdrost Graf Simons V. tätig, doch als mit seinem Sohn Simon die Familie 1548 ausstarb, begannen die Auseinandersetzungen von neuem. Margarethe de Wendt, eine geborene von Saldern, die Witwe Reinekes und Mutter Simons, bestand nicht nur auf Rückzahlung der Pfandsumme und Erstattung von Baukosten, sondern blieb auch auf der Burg wohnen und griff ständig in die Kompetenzen des neuen Landdrosten, Christoph von Donop, ein. Als sie 1561 verstarb, blieb den lippischen Grafen nichts anderes übrig, als nach einigem Hin und Her den Erben die ungeheure Summe von 100.000 Joachimstalern auszuzahlen. Nur so ließ sich eine militärische Konfrontation umgehen.

Der uneingeschränkte Besitz des Amtes Varenholz sowie der Erwerb aller sonstigen Rechtstitel der de Wendts bedeutete im Gegenzug für das Haus Lippe einen immensen Machtgewinn. Erst jetzt war in dem betroffenen Gebiet die Landeshoheit der Grafen vollständig hergestellt, und damit galt auch der Burg in Varenholz wieder ein größeres Interesse der Landesherrschaft.

Schon der Pfandherr Simon de Wendt hatte nach 1535 mit dem Ausbau der mittelalterlichen Burganlage zu einem Schloss begonnen. Aus älterer Zeit stammt der wuchtige und schmucklose Wohnturm in der Westecke; der Erker wurde erst später, wahrscheinlich 1591 von Hans Rade aus Blomberg, angefertigt. Allerdings steht nicht fest, ob er in die Zeit um 1323 zu datieren ist, als Simon I. zur Lippe die Burg erwarb, oder ob es sich hier vielleicht um das 1427 erwähnte neue Steinwerk des Burgmanns Heinrich von Callendorp handelt. Auch das südwestliche Langhaus stammt wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert; das Fachwerk im Obergeschoss und auf der Innenhofseite sowie der Treppenturm wurden wohl in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hinzugefügt.

An das Langhaus schließt sich rechtwinklig der südöstliche Torflügel an, ein Stockwerk höher und mit gotischen Stilmerkmalen versehen. Ausweislich einer Jahreszahl im obersten Geschoss wurde dieser Bauteil 1542 und damit zu Zeiten Simon de Wendts vollendet; das Durchfahrtsportal mit der Angabe 1582 gehört zu einem späteren und weniger umfangreichen Bauabschnitt. Das Wappen weist auf Graf Simon VI. zur Lippe hin. Er wohnte zeitweilig mit seiner ersten Gemahlin, Armgard von Rietberg, im Varenholzer Schloss, ehe die hohe Dame 1584 verstarb. Ärztlicherseits hatte man dazu geraten, da das Klima an der Weser für zuträglicher gehalten wurde.

In den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts ließ Simon VI. das Schloss dann zu der Vierflügelanlage ausbauen, die den heutigen Betrachter so stark beeindruckt. Das südöstliche Torhaus wurde verlängert, der mittelalterliche Wohnturm in den neu errichteten nordwestlichen Flügel einbezogen. Die Vollendung erfolgte 1599 mit dem nordöstlichen Langhaus, ohne Zweifel der schönste und interessanteste Teil des Schlosses. Zur Weserseite hin stellt sich der Flügel als wuchtige Festung mit zwei bastionsartigen Ecktürmen dar; deren Entstehung könnte mit dem niederländischen General-Festungsbaumeister Johan van Rijswijk in Zusammenhang stehen, den Simon VI. seit längerem kannte, der sich nach 1600 zeitweilig in Varenholz aufhielt und hier 1612 auch verstarb.

Dagegen zeigt sich die mehr auf Repräsentation bedachte Innenhofseite in würde- und prachtvoller Schönheit. Neben den beiden Treppentürmen mit ihren reichverzierten Portalen ist die viergeschossige Auslucht ein besonderer Blickfang. Hatte in der ersten Bauphase bis 1582 Baumeister Hermann Wulff in Varenholz gewirkt, waren es nun Hans Rade sowie Maurermeister Johann Bierbaum aus Salzuflen und Zimmermeister Iggenhausen Voßhagen aus Lemgo, die

Verantwortung trugen. Wer jedoch als Architekt fungierte oder zumindest, von wem der Entwurf für die Gesamtanlage stammt, ist unter Kunsthistorikern bis heute umstritten und letztlich völlig ungeklärt.

Im 17. und beginnenden 18. Jahrhundert diente Varenholz zunächst zwei Gemahlinnen lippischer Landesherrn als Witwensitz. Mit dem Deutschordensritter August Wolfard endet 1739 die Reihe der Schlossbewohner aus dem Haus Lippe. Später fiel die Anlage in einen völligen Dornröschenschlaf, der Amtmann ging nach Brake, das Amtsgericht wechselte nach Hohenhausen, die Oberförsterei nach Langenholzhausen, auch der Arzt, der hier zeitweilig gewohnt hatte, verließ das Schloss. Lediglich der Domänenpächter erinnerte daran, daß es sich um eine ursprünglich herrschaftliche Besetzung handelte.

Als 1934 die Obergau-Führerinnenschule des BDM in das Schloss Varenholz einzog, wurden bauliche Veränderungen erforderlich. Die großen Säle, bislang als Kornböden oder Unterkünfte für polnische Landarbeiter genutzt und in einem wenig erfreulichen Zustand, dienten fortan als Schlaf-, Schulungs- und Unterhaltungsräume. Bei Kriegsende ergriff das britische „Highland Regiment“ Besitz von der Anlage, ehe noch 1945 das berühmte Medienimperium „Ufa“ hier seinen Sitz nahm. Die Universum Film AG, so die vollständige Bezeichnung des Unternehmens, hatte ursprünglich 138 Filmfirmen umfasst und sich im Eigentum des Deutschen Reiches befunden. Nun sollte der Konzern auf Anordnung der Alliierten entflochten werden, auf gut Neudeutsch würde man heute von Abwicklung sprechen.

Bis 1951 wurde zahlreichen Bewohnern des Ortes auf dem Schloss Arbeit geboten. Für den Wiederaufbau in Varenholz hat die Ufa eine große Rolle gespielt, wenngleich es natürlich auch zu weniger erfreulichen Begleiterscheinungen kam. Ein Zeitzeuge berichtete noch vor wenigen Jahren über die „Beschlagnahme“ von Lebensmitteln auf der benachbarten Domäne. Entschädigt wurde man für solche Übergriffe durch die häufige Anwesenheit der populären Schauspielerin Grethe Weiser, deren Ehemann, Dr. Hermann Schwerin, als General-Treuhänder eingesetzt worden war. Im Jahre 1949 ließ sich die Pädagogin und Erzieherin Elisabeth Engels als Untermieterin der UFA im Schloß Varenholz nieder, um dort ein Studienheim für Mädchen zu betreiben, die infolge der Nachkriegsnöte keine ausreichende Schulbildung erhalten hatten. Aus diesen Anfängen heraus entstanden schließlich auf dem Gelände des Schlosses Varenholz ein Internat sowie eine Private Realschule für Mädchen und Jungen. Seitdem wird das Schloss von den Schülerinnen und Schülern der Realschule als Internatsgebäude genutzt. Nähere Informationen zum Privatschulinternat Schloß Varenholz erhalten Interessierte im Internet unter www.schlossinternat.de.

Burkhard Meier M.A.

(Eine detailliertere Darstellung und genaue Quellenangaben enthält der prachtvolle Text-Bild-Band „Lippische Residenzen. Schlösser und Burgen zwischen Teutoburger Wald und Weser“, ISBN 3-9806101-2-8.)